

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreihaltige
Zeile, bei größeren
Inserationen mit
entspr. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes einschließlich
des Inzeratentheiles
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 193.

Freitag, 20. August

1869.

An die evangelischen Frauen und Jungfrauen von Halle.

Bei dem unlängst in unserer Stadt begangenen fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins unserer Provinz ist mehrfach der Wunsch laut geworden, daß doch endlich auch in hiesiger Stadt ein Gustav-Adolf-Frauen-Verein ins Leben treten möchte, und die lebhafteste Theilnahme, welche Hunderte unserer Mitbürgerinnen dieser Feier gewidmet haben, gibt uns den Muth, der Verwirklichung dieses Wunsches nunmehr näher zu treten.

Wir sind uns dabei der Verantwortung, die bereits so vielfältig in Anspruch genommenen Kräfte zu einem neuen Unternehmen aufzurufen, wohl bewußt. Allein wir vertrauen, daß, was an so vielen Orten unseres Vaterlandes, was auch in acht kleineren Städten unserer Provinz möglich gewesen, in Halle nicht unerreichbar und unerschwinglich sein werde. Beruhen doch diese Frauenvereine der Gustav-Adolf-Stiftung nicht sowohl auf großen Opfern an Zeit und Geld, als vielmehr auf der Treue im Kleinen, die sich in dem großen Vereinswerk gerade diejenigen Punkte aussucht, auf denen die lieblich pflegende Frauenhand auch mit bescheidenen Mitteln einen besondern Segen zu stiften vermag. Und wenn man den riesigen Hilfsmitteln und Anstrengungen gegenüber, welche gegenwärtig in und außer Deutschland zur Erweiterung des päpstlichen Machtgebietes aufgeboten werden, die evangelische Kirche lediglich auf die freie Liebe und Treue ihrer Gemeindeglieder angewiesen bleibt — werden die evangelischen Frauen und Jungfrauen von Halle dahinten bleiben wollen, wo es gilt, die zerstreuten und gefährdeten Vorposten unserer Kirche zu stärken und zu erhalten?

Indem wir uns daher einfach auf die bei der neulichen Feier so vielfältig dargelegten Nothstände unserer Kirche in den vorherrschend katholischen Ländern beziehen, laden wir alle unsere evangelischen Mitbürgerinnen, welche für die Noth unserer Glaubensgenossen in der Zerstreuung ein Herz haben, auf

**Dienstag den 24. August Nachmittags 4 Uhr
in den Saal des städtischen Schießgrabens**

zur Besprechung und Begründung des gedachten Vereins hiermit angelegentlich ein.

**Der Vorstand des Hauptvereins für die Provinz
Sachsen:**

Prof. D. Beyschlag. Consistorialrath D. Dryander. Director Scharlach.
Justizrath Seeligmüller. Professor Steinhart. D.-C.-R. D. Tholud.

Der Vorstand des Zweigvereins für die Stadt Halle:
Oberprediger Weiske. Superintendent D. Franke. Stadtr. v. Bassewitz.
Pastor Pfanne. Bürgermeister Nummel. Inspector Berger.
Professor D. Dümmler.

Mit Mikroskop-Augen.

(Skizze von Dr. Karl Rus.)

Wer unsere Zeit schmäh't, sie nur als Uebergangsperiode erachtet und sie und alle ihre Leistungen scheinlich über die Achseln ansieht, selbst der wird ihr ein außerordentliches Verdienst nicht absprechen dürfen: das der hochwichtigen Entwicklung der Naturwissenschaft.

Wollten wir diese Wissenschaft nach allen, ja nur nach ihren wichtigsten Seiten hin überschauen, so würde der uns hier zugemessene Raum

nicht zum tausendsten Theile ausreichen. Daher müssen wir uns damit begnügen, nur eine, aber eine der wichtigsten und zugleich interessantesten Errungenschaften, welche die neuesten Fortschritte der Naturwissenschaft dem praktischen täglichen Leben geboten haben, hier darzustellen. Um den Lesern die ganze Bedeutsamkeit dessen klar zu machen, was wir ihnen vorführen wollen, sei es uns gestattet zunächst ein kleines Phantastiebild aufzurufen.

Urpflötzlich hat sich die Einrichtung unseres Auges verändert, wir sehen nicht mehr mit gewöhnlichen Blicken um uns, sondern wir schauen miteinander rings alles um uns her in dem vergrößerten Maßstabe des schärfsten Riesen-Mikroskops. Und wehe uns — urplötzlich fühlen wir uns als die unglücklichsten Wesen der Erde, denn was wir rings um uns sehen, erfüllt uns mit Grausen, Entsetzen und Todesangst.

Die ganze Atmosphäre ist belebt von ungeheuerlichen Gestalten, gegen welche die wunderlichen Urbewohner der Erde noch harmlos erscheinen, — welche vielmehr die kühnsten und abenteuerlichsten Gemälde übertreffen, in denen die Maler des Mittelalters das „Gewürm der Hölle“ zu veranschaulichen suchten. Diese Geschöpfe umschweben uns auf den Luftwellen und wir erkennen sie als die Entstehungsformen und Keime zahlloser und unendlich mannigfaltiger verschiedener thierischer und pflanzlicher Gebilde. Und noch mehr; nicht allein das wunderliche Aussehen dieser Wesen erschreckt uns, sondern noch einen noch viel beängstigeren Eindruck macht die Erscheinung, daß alle diese Ungeheuerchen fortwährend danach streben, sei es willkürlich oder mit dem Luftzuge, in unsern Körper einzudringen.

Weiter, zum Wasser uns wendend, erstarrt uns fast das Blut vor Grauen, denn jeder Wassertropfen, den wir lechzend hinabschlürfen, bildet wiederum eine eigene Welt voll lebendiger, nicht minder unheimlicher und ungeheuerlicher Thier- und Pflanzengestalten.

Noch ärger; in tödtliches Erschrecken könnten wir verfallen, wenn wir unsere täglichen Nahrungsmittel ansehen; Brot und Fleisch, Milch und Wein, alles, alles ist erfüllt und belebt, von unzähligen pflanzlichen und thierischen Geschöpfen.

Doch wo hört das Grauen und Entsetzen auf — wo fängt es an? Blicken wir in unseren eigenen menschlichen Körper, welche Welt voll neuer lebendiger Gebilde tritt uns auch hier entgegen! In den oberen Schichten der äußern Haut lebt und webt es von Bewohnern, der ganze Mund, jeder angestockte Zahn ist voll thierischer und pflanzlicher Schmarotzer, nicht minder ist das Muskelfleisch von ihnen durchsetzt und selbst in den edelsten Organen des Innern, in Magen, Lunge und Herz, ja selbst im Gehirn und Blut leben und weben Geschöpfe dieser Art.

Malen wir dies Phantastiebild noch immer weiter aus — wem kommt da nicht in aller Lebhaftigkeit jene schöne Mythe des Alterthums in den Sinn, welche jeden Baum und Strauch und jede Blume in Feld, Garten und Hain von der Seele eines idealen Wesens belebt sein ließ. Belebt und bewohnt ist hier nun in vollster Thatsächlichkeit alles, was es gibt unter der Sonne — aber freilich von anderen Wesen, nicht bloß von extrairten, sondern von wirklichen mit Fleisch und Wein.

Mit dem kalten, ruhigen Blick des Forschers angesehen, haben nun allerdings alle diese Geschöpfe nicht in Wirklichkeit das unheimlich Beängstigende und tödtlich Erschreckende, in dessen Färbung sie unserer erregten Phantasie erschienen. Denn wenn ihre Existenz im Wesentlichen auch auf Thatsachen beruht, so ist doch glücklicherweise nur in einzelnen abnormen Fällen eine wirklich ernste Schädigung unserer Person oder unserer Güter von ihnen zu befürchten.

Aber eine recht beträchtliche Anzahl von noch anderen mikroskopischen Geschöpfen gibt es, welche ihr Dasein ausschließlich auf unsere Kosten fristen, d. h. in ihrer Ernährung und in ihrem ganzen Sein unserm Menschenkörper oder unseren Lebensbedürfnissen verberberndrohend sind. Und in ihrer Erforschung, d. h. in der mikroskopischen Untersuchung und Beobachtung ihres ganzen Wesens, ihrer Entstehungs- und Daseinsbedingungen u. s. w. liegt eben eine der Eingangs erwähnten so überaus hochwichtigen neueren Errungenschaften der Naturwissenschaft. Aus diesem Bestreben der Forscher und Gelehrten sind in der neuesten Zeit eine Anzahl ganz außerordentlich wichtiger Entdeckungen hervorgegangen, und wenn wir im Nachfolgenden auch nur die für die Menschheit allerbedeutungsvollsten überschauen können, so werden die Leser damit doch einerseits einen Begriff von dem Wesen der uns bedrohenden mikroskopischen Gebilde gewinnen und andererseits die ganze Wichtigkeit zu ermessen vermögen, in welcher die derartigen Forschungen dieses Zweiges der Naturwissenschaft uns erscheinen müssen.

Fangen wir bei den unheilvollsten Erscheinungen dieser Art an, mit den mikroskopischen Pilzwucherungen, welche der Cholera zu Grunde liegen. Man will erforscht haben, daß der Ansteckungsstoff dieser furchtbaren Krankheit in den sogenannten Hefenzellen eines Pilzes besteht, welcher sonst in Europa gar nicht vorkommt, sondern nur auf der Reis-pflanze gedeiht. Diese Beobachtungen gründen sich darauf, daß die Cholera gewöhnlich auf den Dampfschiffen des Ganges ausbricht, wenn dieselben sich überschwemmten Reisfeldern nähern. Mag diese Hypothese nun in Thatfachen beruhen oder nur in den Schlüssen der Gelehrten, immerhin steht es fest, daß die Verbreitungstoffe aller epidemischen, durch Ansteckung sich übertragenden Krankheiten bei Menschen und Thieren (wie Typhus, Ruhr, verschiedene Fieber, Masern und andere Kinderkrankheiten, ferner Milzbrand, Rogg, Räude u. s. w.) in den mikroskopischen Keimen thierischer und pflanzlicher Gebilde beruhen.

Wenn auch die Erforschung aller dieser Krankheits-Entstehungs-Ursachen noch außerordentlich wenige Thatfachen, insbesondere solche, welche für die erfolgreiche Bekämpfung nützlich sind, bis jetzt ergeben hat, so gibt es doch bereits eine erkleckliche Anzahl anderer, welche so genau in ihrem ganzen Wesen ergründet sind, daß ihre Folgen auf Grund dessen als abgethan oder doch leicht bekämpfbar erachtet werden dürfen. Und zu ihnen wollen wir zunächst uns wenden.

Alle jenen eken Hautkrankheiten an Menschen und Thieren, welche man Krätze, Räude zc. nennt, bestehen in den, durch die Thätigkeit oder Wucherung mikroskopischer thierischer oder pflanzlicher Geschöpfe hervorgerufenen Störungen. Seitdem man sie genau kennt, vermag man durch Einreibungen mit Petroleum u. s. w. ihre Veranlassung zu vernichten und damit sie auf das Leichteste zu bekämpfen. Ganz ähnlich sind diejenigen Krankheiten begründet, welche man Kopfgrind u. s. w. nennt: auch sie bestehen in Pilzwucherungen, deren Keime oder Sporen den leicht sich übertragenden Ansteckungsstoff bilden. Ferner gehören hierher viele andere Hautkrankheiten, die wir nicht aufzuzählen brauchen. Sodann auch eine Augenliderentzündung, welche in Pilzgebilden besteht, welche in die Wurzeln der Wimperhaare eindringen und dort hartnäckig wuchern. In neuester Zeit hat man beobachtet, daß gewisse Ohrenkrankheiten ebenfalls in Pflanzungen von Pilzen bestehen. Dasselbe ist der Fall bei den sogenannten Schwämmchen der Kinder; auch sie sind nichts anderes, als pflanzliche Wucherungen. Ganz neue Beobachtungen vom Professor Hallier in Jena, übereinstimmend mit denen des Dr. Moriz Köwingsohn in Berlin und noch eines Arztes in der Schweiz haben festgestellt, daß die bekannte Karies der Zähne, das sogenannte Stöcken und Hohlwerden derselben, ebenfalls in nichts Anderem beruht, als in thierischen und pflanzlichen Schmarozern, deren Keime sogar auf ganz gesunde, ja selbst auf künstliche Zähne sich übertragen, wenn sie feucht mit denselben in Berührung kommen. Ein furchtbar unheimliches Schmarozergebilde dieser Art ist der sogenannte Madurapilz, der in ähnlicher Weise im Innern des Menschenkörpers wuchert, als der Schwamm im Holze, welcher letztere ebenfalls in Pilzwucherungen besteht.

Sonderbar und zugleich sehr unheimlich bedrohend muß es uns erscheinen, daß eine große Anzahl von mikroskopischen Wucherungen, welche unserm Körper eigentlich gar nicht angehören, leicht auf ihn übertragen werden können. Hierher gehören die sogenannten Schweißfriesel, deren allbekanntester Mobergeruch, namentlich bei Fußschweiß, zuerst darauf hingewiesen hatte, daß sie in ähnlichen mikroskopischen Wucherungen bestehen können, als der eigenthümliche Maseranschlag, welchen die Drescher

von dem über Winter in dumpfen Scheunen aufbewahrten Getreide oder die Soldaten von dem vermodernden Stroh der Feldlager bekommen. Mikroskopische Beobachtungen haben mit voller Gewißheit ergeben, daß beides nahe verwandte Schimmelbildungen sind. Aehnliche Hautauschläge bewirkt bei den Bierbauern die Berührung der Hefe, welche bekanntlich ebenfalls eine Pilzbildung ist. Und auch durch die Spuren des bekannten Bovist oder Kugelpilz haben sich schon vielfach Augenentzündungen oder Uebel der Schleimhäute in den Athmungs- Werkzeugen gebildet, die man mit Bestimmtheit nachgewiesen hat.

Wie schon erwähnt, beruhen aber alle jene Krankheitserscheinungen, deren Uebertragung oder Ansteckung in den sogenannten Kontagien und Miasmen besteht, ebenfalls in nichts anderem, als mikroskopischen Thier- und Pflanzenwucherungen. Eine Anzahl von ihnen werden beim Athmen aufgenommen, eine andere Anzahl durch Berührungen der verschiedensten Art. Sie bilden eine ungeheure, fast unabsehbare, fortwährend unsere Gesundheit und unser Leben bedrohende Feindeslegion. Von jenen erwähnten eken Hautkrankheiten bis zu den Schwämmchen, der Magensäure zc., von den leichten Katarrhen der Athmungswerkzeuge, dem gewöhnlichen Schnupfen, sogenannten Heustieber, bis hinauf zu den ernstesten Krankheiten, der brandigen Bräune, Typhus, Cholera zc., bestehen sie alle ohne Ausnahme wiederum in Wucherungen mikroskopischer Thier- und Pflanzengebilde.

Vorher wir nun auf das Wesen, insbesondere auf die Ansteckung und Uebertragung derselben näher eingehen, sei es gestattet, noch einzelne derartige Erscheinungen zu betrachten.

(Schluß folgt.)

Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im Juli 1869.

Nach den Beobachtungen der hiesigen engl. meteorologischen Station.

Der mittlere Barometerstand war in diesem Monat um 1^{''},28 höher als das Mittel von 1851—1860, welches 333^{''},87 betrug; die Grenzen, zwischen denen der Luftdruck schwankte, waren weiter als sie im Mittel jener zehn Jahre (337^{''},27 und 330^{''},30) waren; die größte Schwankung binnen 24 Stunden fand statt am 12. bis 13. Mittags, wo das Barometer um 2^{''},87 fiel.

Die mittlere Monats-Temperatur war um 1,54 höher als im Mittel der sieben Jahre 1851—1867; die mittlere Tages-Temperatur war mit Ausnahme der Mitte des Monats höher, als sie nach den fünfjährigen Mitteln der Jahre 1851—1864 hätte sein sollen, sie schwankte zwischen 11,07 und 21,05. — Die Grenzen, zwischen denen die Temperatur schwankte, waren weiter als die zehnjährigen mittleren Grenzen (24,04 und 9,95).

Der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum andern fand statt am 13. bis 14. Mittags, wo die Temperatur um 9,08 fiel; die größte Wärmeezunahme im Laufe eines Vormittags fand statt am 24., wo es Mittags 2 Uhr 12,02 wärmer war als Morgens 6 Uhr.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen über Luftdruck, Dunstdruck, relative Feuchtigkeit und Luftwärme ergeben sich folgende

Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck auf 0° reducirt Pariser Einien.	Dunstdruck Einien.	Relative Feuchtigkeit Procents.	Luftwärme Grade nach Reaumur.
um 6 Uhr Morgens	335,27	5,14	80,68	13,57
um 2 Uhr Mittags	334,95	4,23	40,16	20,48
um 10 Uhr Abends	335,22	4,78	68,55	14,71
im ganzen Monat	335,15	4,71	63,16	16,25

Der Druck der trockenen Luft beträgt demnach im Mittel 330^{''},44.

Die beobachteten Extreme waren folgende:

a) Luftdruck	
stärkster am 11. Morgens 6 Uhr:	339 ^{''} ,29,
geringster am 26. Morgens 6 Uhr:	331 ^{''} ,64,
größte Differenz im Monat:	7 ^{''} ,65.

b) Dunstdruck	
stärkster am 29. Morgens 6 Uhr:	7 ^{'''} ,23,
geringster am 23. Mittags 2 Uhr:	2 ^{'''} ,71.
c) Relative Feuchtigkeit	
stärkste am 3. Morgens 6 Uhr:	95 %,
geringste am 24. Mittags 2 Uhr:	17 %.
d) Luftwärme	
höchste am 25. Mittags 2 Uhr:	27,°4,
geringste am 14. Abends 10 Uhr:	9,°8,
größte Differenz im Monat:	17,°6.

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal notirt wird, wehte:

8mal	NN	5mal	S
1mal	NNO	0mal	SSW
2mal	NO	7mal	SW
0mal	ONO	1mal	WSW
3mal	O	2mal	W
0mal	OSO	6mal	WNW
14mal	SO	18mal	NW
1mal	SSO	6mal	NNW

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von N durch W bis SSW sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung, berechnet nach der Formel von Lambert, ist ungefähr WNW, sie macht mit dem Meridian einen Winkel von 73° 52' 18", fast übereinstimmend mit dem Mittel der Jahre 1851 bis 1860.

Der Himmel war durchschnittlich ziemlich heiter, er war nämlich:
bedeckt an 0 Tagen;
trübe an 6 Tagen;
wolkig an 4 Tagen;
ziemlich heiter an 7 Tagen;
heiter an 9 Tagen;
völlig heiter an 5 Tagen.

Geregnet hat es an 4 Tagen, dabei sind 87,6 Cubitzoll Wasser niederschlagen worden. Im Mittel der Jahre 1851 bis 1860 kommt auf diesen Monat ein Niederschlag von 356,0 Cubitzoll.

Gewitter wurden zwei beobachtet; am 2. und am 31.

— Lampen-Cylinder. Jedermann, der mit Lampen-Cylindern umgeht, weiß aus Erfahrung, daß manche Sorten eine monat-, ja jahrelange Dauer haben, während andere von anscheinend ebenfalls guter Qualität schon nach kürzester Zeit ohne auffallende Ursache springen. Der wirkliche Grund dieses Umstandes liegt in dem dazu verwendeten Material, indem das eine Glas stark kalkhaltig ist, das andere hingegen nur Spuren von Kalk, dagegen viel Blei enthält. Da der Kalk ein Nichtwärmeleiter ist, so erleidet der Cylinder durch die Erhitzung nur eine geringe Ausdehnung; springt er bei der allmählichen Erhitzung auch nicht auf der Lampe, so wird das Glas doch nach kurzer Zeit so spröde, daß es oft beim Pugen trotz der größten Sorgfalt bricht. Das dehnbare Blei ist dagegen ein guter Wärmeleiter und die nach dieser Zusammensetzung fabricirten Cylinder werden bei der stärksten Erhitzung eher schmelzen, als springen. Um den kalkhaltigen Cylinder von dem Bleicylinder zu unterscheiden, darf man ihn nur schwebend aufhängen, und mit einem harten Gegenstande leise daran schlagen; der Ton des Bleicylinders wird weich und glockenähnlich klingen, der des Kalkcyinders hingegen kurz und hart.

(Illustr. Gewerbeztg.)

Halle, 19. August.

— Von den für das Wintersemester 1869/70 angezeigten Vorlesungen der hiesigen Universität sind für die Studirenden der Landwirtschaft folgende hervorzuheben: a) in Rücksicht auf fachwissenschaftliche Bildung: Allgemeine Ackerbaulehre: Prof. Dr. Kühn. Allgemeine und spezielle Thierzuchtlehre: Derselbe. Encyclopädie, Methodologie und Geschichte der Landwirtschaft: Derselbe. Landwirtschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Rector Dr. Perels. Agrikulturchemie, erster Theil: Naturgesetze des Feldbaues: Prof. Dr. Stohmann. Epizootische und ansteckende Krankheiten der Hausthiere: Prof. Dr. Koloff. Sporadische Krankheiten der Hausthiere: Derselbe. Ausgewählte Kapitel der Ana-

tomie und Physiologie der Hausthiere: Derselbe. Privatforstwirtschaftslehre (die Cultur der deutschen Waldbäume): Dr. Ewald. Landwirtschaftliche Baukunde: Rector Bauinspector Steinbeck. Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Anschütz. Nationalökonomie, allgemeiner oder erster Theil: Prof. Dr. Schmoller. Experimentalphysik: Prof. Dr. Knoblauch. Allgemeine Maschinenlehre: Rector Dr. Perels. Ueber Messen und Wägen: Derselbe. Grundlehren der theoretischen Physik: Dr. Cornelius. Mechanik und Maschinenlehre: Derselbe. Repetitorium der Physik: Dr. Rathke. Experimentalchemie: Prof. Dr. Heing. Organische und Agrikulturchemie: Dr. Siewert. Technische Chemie, mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Gewerbe: Derselbe. Chemische Technologie: die landwirthschaftlichen Gewerbe: Prof. Dr. Stohmann. Ueber die volumetrische Analyse: Derselbe. Repetitorium der Chemie: Dr. Engler. Geschichte der Chemie: Derselbe. Physiologische Chemie: Dr. Rasse. Physikalische Chemie: Dr. Rathke. Mineralogie: Prof. Dr. Girard. Grundlagen der Bodenkunde: Derselbe. Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Pflanzen: Prof. Dr. de Bary. Ueber die Myzomyceten und verwandte Organismen: Derselbe. Ueber Schmarozerpilze: Dr. Reess. Ueber die höheren Kryptogamen, speciell die Moose und Farrenkräuter: Dr. Graf zu Solms-Laubach. Zoologie und vergleichende Anatomie: Prof. Dr. Siebel. Ornithologie: Derselbe. Paläontologie: Derselbe. Ueber die Nahrungsmittel des Menschen: Dr. Rasse. — b) In Rücksicht auf staatswissenschaftliche und allgemeine Bildung, insbesondere für Studirende höherer Semester. Geschichte der Verfassung und Verwaltung des preussischen Staates: Prof. Dr. Schmoller. Geschichte der Nationalökonomie: Prof. Dr. Eisenhart. Finanzwissenschaft: Derselbe. Geschichte des englischen Parlamentarismus: Prof. Dr. Schmoller. Handelsrecht: Prof. Dr. Anschütz. Wechselrecht: Derselbe. Deutsche Rechtsgeschichte: Prof. Dr. E. Meier. Preussisches Landrecht: Prof. Dr. Dernburg. Logik: Prof. Dr. Erdmann und Prof. Dr. Haym. Geschichte der Philosophie: Dieselben. Geschichte der neueren Philosophie seit Kant: Prof. Dr. Ulrich. Ueber Leben und Schriften Lessings: Prof. Dr. Haym. Ueber Friedrich Rückert: Prof. Dr. Gosche. Dantes Leben und Schriften: Prof. Dr. Böhmmer. Geschichte der griechischen und römischen Kunst: Prof. Dr. Schöne. Geschichte der bildenden Kunst christlicher Zeit unter Benützung des Königl. Kupferstichkabinetts: Prof. Dr. Ulrich. Geschichte des Mittelalters: G. R. - R. Prof. Dr. Leo. Deutsche Geschichte: Prof. Dr. Dümmler. Geschichte des preussischen Staates von den ältesten Zeiten bis auf Friedrich den Großen: Prof. Dr. Herzberg. Brandenburgische Geschichte und Quellenkunde im 15. Jahrhundert: Dr. Ewald. Politische Geschichte Europas seit 1848: Derselbe. — Theoretische und praktische Uebungen. Analytische Uebungen im chemischen Laboratorium: Prof. Dr. Heing und Dr. Siewert. Uebungen im landwirthschaftlich-physiologischen Laboratorium: Prof. Dr. Kühn. Phytotomisches Practicum: Prof. Dr. de Bary. Uebungen im zoologischen Institut: Prof. Dr. Siebel. Geologische und pedologische Uebungen: Prof. Dr. Girard. Practische Demonstrationen und Excursionen: Prof. Dr. Kühn. Demonstrationen in der thierärztlichen Klinik: Prof. Dr. Koloff. Uebungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Seminar: Prof. Prof. Dr. Dr. Rosenberger, Heine, Knoblauch, Heing, Girard, de Bary, Siebel, Kühn. — Gymnastische Künste. Reitkunst: Stallmeister André. Tanzkunst: Tanzmeister Kocco. Fechtkunst: Fechtmeister Löbeling. Das Wintersemester beginnt am 15. October. Nähere Auskunft über das Studium der Landwirtschaft an hiesiger Universität ertheilt der Director des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität, Professor Dr. Julius Kühn.

— Der kürzlich ausgegebene Lectiions-Katalog hiesiger Universität für das Wintersemester 1869 auf 1870 verzeichnet zum ersten Male folgende neue Mitglieder der Universität: in der medicinischen Facultät die Privat-Dozenten Dr. Moritz Köppe, in der philosophischen Facultät die Privat-Dozenten Dr. Maximilian Reess, Dr. Georg Cantor und Dr. Bernhard Rathke.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Hospitalplatz Nr. 1).



